Mittwoch, den 6. November 1935

Nr. 305 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Vollmachten erteilt.

Gegnerschaft der Oberstengruppe zur Regierung Koscialkowski.

Im Senat wurde gestern das Gesetz über die Vollmachten für Staatspräsident und Regierung behandelt und mit Stimmenmehrheit und Stimmenthaltungen verabschiedet. Somit besitzt die Regierung Koscialkowski bis zum 15. Januar Vollmachten für die Durchführung der von ihr zur Herstellung des Budgetgleichgewichts vorgeschlagenen Maßnahmen.

Nach dem Referat des Senators Evert ergriff Ministerpräsident Koscialkowski das Wort. Er verwies auf seine Schilderung der Lage, die er im Sejm gegeben hat, und erklärte u. a., daß er sich mit der zusätzlichen Besteuerung der arbeitenden Schichten einverstanden erklären mußte, da er davon überzeugt wurde, daß sie unerläßlich sei. Er hätte sich nicht dazu entschieden, wenn dei Regierung nicht gleichzeitig eine Aktion zur Wegschaffung der Hindernisse zum wirtschaftlichen Aufbau führen würde. Die Etappen sind vorgezeichnet. Das erste Gebot ist die Erhaltung der Stabilität der Währung und die Herbeiführung des Budgetgleichgewichts, denn darauf stützt sich jegliches aktive Programm des Wiederaufbaus. Die Aktion, soll sie gelingen, muß sich auf die gemeinschaftliche Anstrengung stützen. Handeln müssen wir schnell. Es wird dies eine Arbeit sein auf längere Sicht. Im gegenwärtigen Moment müssen vor allem die notwendigsten Erfordernisse erledigt werden. Dies erfordert besondere Vollmachten, um die die Regierung ersucht.

Vizemarschall Switalski, der gleich nach dem Ministerpräsidenten sprach, **führte eine Reihe von Vorbehalten bezüglich der Erteilung von Vollmachten an, die einem wahren Verteidiger der parlamentarischen Rechte Ehre gebracht hätten, hinter denen aber doch zu offensichtlich die Gegnerschaft der Oberstengruppe gegen die Regierung Koscialkowski zu sehen war, denn auch Switalski war als Sejmmarschall doch einer derjenigen, die es dazu geführt haben, das die parlamentarischen Körperschaften heute nur ein Scheindasein führen, die Sanacja-Regierungen aber autoritäre Gewalt beanspruchen.**

Switalski fragte, ob das Vollmachtengesetz eine Notwendigkeit sei. Die Regierung konnte doch das Beratungsgebiet der Parlamente erweitern und alle die Angelegenheiten, die die Regierung durch Dekrete erledigen will, konnten auf dem normalen gesetzgebenden Wege erledigt werden. Die Befürchtung, daß das Parlament die notwendigen Gesetze nicht hätte rechtzeitig verabschieden können, besteht auch nicht, denn bei richtiger Regelung der Parlamentstätigkeit könnten die Gesetze in der mit der Regierung vereinbarten Zeit fertiggestellt werden. Ein Argument wie, die Regierung sei durch die Lage zu so radikalen Maßnahmen gezwungen, daß es besser sei, sie nicht dem Parlament vorzulegen, ist abzulehnen, da solch eine Handlungsweise die gesetzgebenden Körperschaften demoralisiere, weil die Meinung entstehen könne, die Regierung werde in allen schweren Angelegenheiten aushelfen. Da die Regierung sich aber auf die durch die Technik der Regierungsarbeiten gebotene Notwendigkeit berufe, so werde er für die Vollmachten stimmen.

An der Aussprache beteiligten sich u. a. noch die ehemaligen Ministerpräsidenten Kozlowski und Sliwinski, Fürst Radziwill, Rabbiner Schorr und Oberst Jagrym-Maleszewski. Man hatte viel hinsichtlich der Vollmachten zu sagen, letzten Endes jedoch erklärte sich aber niemand gegen die Erteilung von Vollmachten.

Wo gespart werden kann!

Im Zusammenhang mit der von der Regierung angekündigten Sonderbesteuerung der im Staats- und Selbstverwaltungsdienst stehenden Angestellten und Arbeiter, welche Maßnahme bekanntlich mit der Notwendigkeit der Behebung des Budgetdefizits begründet wird, berührt der „Robotnik“ die verschiedenen in den letzten Jahren vom Sanacjaregime eingeführten Sonderausgaben und stellt hierzu folgende Fragen:

1. Für welche Zwecke werden die Dispositionsfonds ausgegeben?

2. Sind die Repräsentationsfonds notwendig?

3. Ist es notwendig, daß verschiedene Würdenträger mehrere gut bezahlte Stellungen einnehmen?

4. Ist nicht etwa ein eiserner Besen für die hohen Gehälter inder Bank Polski, in der Landeswirtschaftsbank usw., für die „Abfindungen“ und sonstige „Entschädigungsabkommen“ nötig?

5. Müßte die Verfolgung von Affären aller Art nicht die wichtigste Aufgabe sein?

6. Aus welchen Mitteln wurde der Regierungsblock und andere Sanacjainstitutionen unterhalten? Doch keinesfalls aus den Mitgliedsbeiträgen! . . .

In gut unterrichteten Kreisen, so schreibt das Blatt weiter, wird versichert, daß die in den sechs Punkten enthaltenen Positionen allein monatlich Millionensummen erreichen, die doch zur Erreichung des Budgetgleichgewichts so dringend nötig sind. Müßten Summen, die ungesetzlich und ohne moralische Berechtigung ausgegeben wurden, nicht zurückerstattet werden? . . .“

Opposition in den Jugendverbänden.

In Warschau hat dieser Tage eine Kundgebung von Jugendverbänden stattgefunden, bei welcher wiederum die stark oppositionelle Einstellung eines großen Teils der polnischen Jugend deutlich wurde, über die man sich im Regierungslager schon oft beklagt hat. Der bäuerliche Jugendverband „Wyci“ (Bogenschützen) und der Verband der sozialistischen Parteijugend hatten gleichzeitig Vertreter-Tagungen einberufen, auf denen ein Zusammengehen der beiden Gruppen beschlossen wurde. Die „Wyci“ schickten eine Abordnung in die Versammlung der sozialistischen Jugend, die dort mit großem Beifall begrüßt wurde. Die Entschließungen der beiden Jugendverbände wenden sich in schroffer Form gegen das herrschende Regierungssystem.

Ein findiger Lodzer Senator.

Für die Lodzer Wojewodschaft wurde so unter sich auch der Präsident des Verbandes der Großindustrie Heyman-Jarecki zum Senator gemacht. Der Großunternehmer war auch bei der ersten sich im Senat bietenden Gelegenheit, wenn auch auf sehr sonderbare Weise, recht „unternehmerisch“. Er sandte seine Rede, noch bevor sie im Senat gehalten wurde, den Redaktionen zu, natürlich nicht allen Redaktionen, sondern nur denjenigen, wo er sie abgedruckt haben wollte. Diese neue Art der Reklame war gestern abend in Journalistenkreisen Gespräch, zumal die Polnische Telegraphenagentur die Rede des Senators überhaupt nicht brachte.

Die Verarmung der Bevölkerung Polens.

Die Kaufkraft des Stadtarbeiters um 39 Prozent zurückgegangen.

Die Verarmung eines Volkes ist bekanntlich am deutlichsten an der Entwicklung seines Verbrauchs, vor allem an den Einschränkungen, die es sich hinsichtlich der einzelnen Verbrauchsartikel auferlegt, zu erkennen. Daß diese rückläufige Bewegung in Polen in den letzten Jahren einen ziemlich raschen Lauf genommen hat, haben wir bereits wiederholt unterstrichen, wobei nicht verhehlt wurde, daß die Schuld an dieser traurigen Lage der Bevölkerung Polens zum großen Teil der Wirtschaft des gegenwärtigen Sanacjaregimes zuzuschreiben ist.

Diese von uns aufgestellten Behauptungen werden nunmehr durch statistische Ziffern über die Entwicklung des Verbrauchs in Polen mit untrüglicher Deutlichkeit bestätigt.

Es ist hier ein Vergleich des Verbrauchs in den Jahren 1929 und 1933 angestellt worden, wobei für das Jahr 1933 für alle Artikel die Kennziffer von 100 zugrundegelegt wurde. Bei dieser Vergleichsstellung ergibt sich für das Jahr 1933 folgender Verbrauch: Sohlenleder 108, Baumwolle 77, Wolle 76, Hefe 75, Zucker 72, Seife 69, elektrische Glühbirnen 65, Tabak 64, Benzin und Gasolin 63, Ziegel 61, Leuchtgas 52, Verbrauchsspiritus 48, Zement 42, Kohle 42, Roheisen 41, Bier 36, Walzeisen 29, Kunstdünger 15. Gestiegen ist also nur die Verbrauchsziffer für Sohlenleder, woraus zu schließen ist, **daß weniger neue Schuhe gekauft, dafür aber die alten mehr besohlt werden.**

Da nun die polnische Wirtschaft zum größten Teil auf den Inlandsverbrauch angewiesen ist, ist es selbstverständlich, daß dieser Rückgang des Verbrauchs auch einen dementsprechenden Produktionsrückgang zur Folge hatte, wodurch wiederum die Erwerbsmöglichkeit des Arbeiters in der Stadt zurückgegangen und damit auch seine Kaufkraft gefallen ist. Und zwar **ist die Kaufkraft des kleinen Mannes in der Stadt, der amtlichen Statistik zufolge, von 1929 bis 1933 um nicht weniger als 39 Prozent zurückgegangen.**

Unter diesen Bedingungen richtet sich die Aufmerksamkeit von selber auf das Land, das in erheblichem Maße als Einnahmequelle für andere arbeitende Gruppen in Frage kommt. Als Grundlage für diese Betrachtung kann man die „Untersuchung der Rentabilität der Landwirtschaft“ nehmen, die jedes Jahr laut einheitlicher Methode durchgeführt werden und Wirtschaften von 2 bis 50 Ha Größe umfassen, die im Jahre 1921 65 Prozent aller Landwirtschaften darstellten. Die Ausgaben dieser Wirtschaften werden in diesen Untersuchungen in drei Gruppen eingeteilt. In der ersten Gruppe werden die Ausgaben für totes Inventar, Dünger, Futtermittel, kleinere Gebäudeausbesserungen, Kauf und Verbesserung kleinerer Geräte und Bau neuer Gebäude, in der zweiten die Ausgaben für Zucker, Kohle, Licht und Küchengeräte, und in der dritten die Ausgaben für Kleidung, Wäsche, Schuhe, Möbel, Arzt, Arznei, Unterricht der Kinder, Zeitungen und Bücher, Tabak und Zigaretten und alkoholische Getränke aufgeführt.

Wenn wir für die Ausgaben einer jeden Gruppe im Jahre 1927/28 die Zahl 100 zugrunde legen, so erhalten wir für das Jahr 1933/34 die Kennziffern 16,48 und 35. Diese Zahlen weisen auf den riesigen Rückgang des Verbrauchs auf dem Lande hin. Die absoluten Zahlen sind folgende: die **Abnahme des Verbrauchs in der ersten Gruppe beträgt jährlich 91,67 Zloty je Hektar, in der zweiten Gruppe 14,52 Zloty je erwachsene Person und in der dritten Gruppe 129,88 Zloty je erwachsene Person**

Solidarität der Pariser Droschkenfahrer.

2000 Taxichauffeure demonstrieren für ihre Kameraden.

Paris, 5. November. Vor einigen Tagen waren 41 Pariser Kraftdroschkenfahrer wegen unlauteren Wettbewerbs zur Zahlung von insgesamt 39tausend Franken Geldstrafe verurteilt worden. Bei einem der Droschkenfahrer sollte nun am Dienstag vormittag wegen Nichtzahlung seiner Strafe eine Zwangsversteigerung stattfinden. Zweitausend seiner Berufskameraden hatten sich jedoch mit ihren Wagen in der Straße des Verurteilten und den anliegenden Straßenzügen eingefunden, um die Versteigerung zu verhindern. Sie harrten völlig ruhig der Dinge, die kommen sollten. Ueberraschend entschied jedoch der Polizeikommissar, die Versteigerung nicht stattfinden zu lassen. Daraufhin setzten sich die Droschken langsam wieder in Bewegung und die stille Kundgebung **hatte ihren Abschluß gefunden.**

Der Vormarsch auf Makalle abgestoppt.

Italienische Befürchtungen wegen der Folgen der Sanktionen.

Asmara, 5. November. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB). Das italienische Korps Maravigna befindet sich im Vormarsch in das Gebiet von Adiago, das in eine ziemlich unerforschte Gebirgsgegend westlich und südwestlich von Aksum führt, die bis an den Fluß Takasse heranreicht.

Es handelt sich bei diesem Fluß um den Oberlauf des späterhin die Grenze zwischen Abessinien und Erythräa bildenden Setit unter anderem Namen. Das Gebiet von Adiago schiebt sich wie ein Keil in das Gebiet der Kolonie Erythräa herein, so daß das Vorgehen des Korps Maravigna zu einer wesentlichen Berichtigung der italienischen Front führen wird. Außerdem hofft man, daß die italinischen Truppen nach Durchquerung des Gebietes von Adagio im Tal des Takasse flußaufwärts vorstoßen, die unwegsame Hochebene von Tembine umgehen und wenn möglich einen Keil zwischen die abessinischen Streitkräfte am Tana-See und die weiter ostwärts stehenden feindlichen Truppen treiben können. Allerdings muß die Entwicklung der militärischen Maßnahmen abgewartet werden, bevor mit Sicherheit das Endziel des in diesen Tagen eingeleiteten italienischen Vormarsches angegeben werden kann.

Bedenken der italienischen Militärkreise

Die hiesigen politischen und militärischen Kreise stehen im übrigen stark unter dem Eindruck der hier eingetroffenen Meldungen, wonach Laval und Hoare angeblich die Absicht haben sollen, in Rom unmittelbar mit Mussolini zu verhandeln. Sollten diese Besprechungen nicht zu einer baldigen Lösung führen, so würden, wie man hier erklärt, die Folgen unabsehbar sein. **Von maßgebender militärischer Seite wird namentlich auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die die Anwendung der Sühnemaßnahmen auf die Waffenversorgung der italienischen Truppen haben könnten, dies vor allem angesichts der Tatsache, daß die abessinischen Truppen reichlich mit Waffen und Munition ausgerüstet werden würden. Waffen- und Munitionsmangel würden, so befürchtet man in italienischen Militärkreisen, die militärischen Maßnahmen, die einen völlig neuartigen Charakter trügen, erheblich erschweren. Eine weitere große Schwierigkeit sei für die italienische Heeresleitung ferner, daß weder die Absichten noch die Stärke des abessinischen Heeres genau festzustellen seien, während die italienischen Pläne den Abessiniern sehr gut bekannt seien.**

Freiwillige Unterwerfungen?

Inzwischen sind hier wieder zahlreiche Gerüchte verbreitet, die von angeblichen weiteren freiwilligen Unterwerfungen von abessinischen Stammeshäuptlingen zu berichten wissen.

So soll der Sultan von Aussa im südlichen Danakil-Gebiet seine Unterwerfung erklärt haben und angeblich mit 20 000 Mann zu den Italienern überzugehen beabsichtigen. Einige tausend Mann seines Gefolges sollen bereits Anschluß an die Kamelreiterkarawane des Obersten Lorentini suchen.

Auch weitere Gruppen von Anhängern des Ras Gugsa rücken, wie behauptet wird, mit weißen Fahnen von Makalle nordwärts, um sich den italienischen Behörden zu stellen. Schließlich ist sogar das Gerücht verbreitet, daß der Herrscher der südlich des Tana-Sees gelegenen Landschaft Godjam Ras Imru und sein Sohn sich anschickten, mit Italien in Verhandlungen zu treten. Diese Nachricht ist jedoch zunächst mit allergrößtem Vorbehalt aufzunehmen.

Halt bei Makalle angeordnet.

Asmara, 5. November (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB). **Am Dienstag mittag um 12 Uhr kam der Vormarsch der italienischen Truppen auf Makalle zum Stillstand. Die Unterbrechung der Operationen kann vielleicht einige Tage dauern. Gerüchte wollen wissen, daß italienische Vorposten bereits in die Gegend von Makalle vorgedrungen sind. Das Gros der Armee steht jedoch immer noch bei Hausien.**

Rom, 5. November. Die Frontberichterstatter der römischen Morgenpresse bestätigen im wesentlichen den bereits gemeldeten Stand der italienischen Vorhut am Montag mittag. Nach den Frontberichten des „Messagero“ **ist am Montag abend ein 48stündiger Halt angeordnet worden, um den Nachschub bis in die vordersten Stellungen ordnen und durchführen zu können.** Es sei anzunehmen, daß nach Wiederaufnahme des Vormarsches bei gleichzeitigem Vorrücken vom Nordosten (Abbi Addi, 40 Kilometer Luftlinie von Makalle) von Norden (Agula, 30 Kilometer Luftlinie) und vom Osten (Dolo, 20 Kilometer Luftlinie) **die Stadt Makalle in weniger als zwei Tagen erreicht** und besetzt werden können, falls nicht das verwickelte Flußnetz oder neue Regengüsse den Vormarsch erschweren sollten.

Die italienischen Frontberichterstatter berichten übereinstimmend, daß die Abfallsbewegung unter den abessinischen Stammeshäuptlingen immer größeren Umfang annehme. Wichtige Häuptlinge hätten sich den militärischen Befehl des Negus widersetzt und eine beträchtliche Anzahl von ihnen sei für eine Verständigung mit Italien. Der Führer dieser Bewegung sei der Beherrscher der nördlich vom Tana-See gelegenen Landschaft Gondar, Ras Dagsa Dargile.

Noch eine Million abessinischer Krieger

London, 5. November. Wie der Berichterstatter der „Morning Post“ aus Addis Abeba berichtet, prüft die abessinische Regierung zur Zeit die Frage der zusätzlichen Mobilmachung einer weiteren Riesenarmee von rund eine Million Krieger.

Neue Flugzeuge für Abessinien.

Addis Abeba, 5. November. Auf dem Flughafen bei Addis Abeba sind 80 Flugzeuge angekommen, die der Negus gekauft hat. Täglich kommen neue Maschinen, meistens englischer Konstruktion. Es werden noch 100 Flugzeuge erwartet (?).

Man sagt, daß erst dann der Kampf in der Luft, der bisher nur einseitig von den Italienern geführt wird, beginnen wird.

Erweiterung der Wirtschaftssanktionen.

London, 5. November. In englischen politischen Kreisen wird angenommen, daß die Vorbereitungen zur Inkraftsetzung der Sanktionen gegen Italien am Mittwoch beendet sein werden. Der parlamentarische Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Lord Stanhope, ist am Dienstag von London nach Genf abgereist, wo er England im 18ner Komitee repräsentieren wird. Das Komitee wird wahrscheinlich wichtige Entscheidungen treffen.

Genf, 5. November. Der Unterausschuß der Sanktionskonferenz für Wirtschaftsfragen hat am Dienstag den kanadischen Vorschlag auf Erweiterung der Verbotsliste für Rohstofflieferungen nach Italien, der inzwischen die Form eines Entschließungsentwurfs erhalten hat, geprüft. Der Entwurf wurde von dem Unterausschuß in folgender Form angenommen:

„Die im Vorschlag Nr. 4 vorgesehenen Embargo-Maßnahmen sollen auf folgende Erzeugnisse ausgedehnt werden, sobald die notwendigen Voraussetzungen für die Wirksamkeit dieser Ausdehnung vorliegen:

Petroleum und seine Derivate und Nebenerzeugnisse, Gußeisen, Eisen und Stahl, einschließlich der Stahlverbindungen, gegossen, geschmiedet, gewalzt, gestreckt, gestanzt oder getrieben;

Kohle, einschließlich Anthrazit und Braunkohle, Koks und deren Zusammensitzungen, sowie die daraus gewonnenen Brennstoffe.

Wenn die Antworten der Regierungen auf diesen Vorschlag es angezeigt erscheinen lassen, wird der Arbeitsausschuß der Konferenz den Regierungen einen Zeitpunkt für das Inkrafttreten der erwähnten Maßnahmen vorschlagen“.

Keine Teilnahme Amerikas an den Sanktionen.

Infolge der amerikanischen Neutralitätsgesetze.

Washington, 5. November. Meldungen aus Genf berichten von einer angeblichen Anfrage der Sanktionskonferenz in Washington, ob die Vereinigten Staaten bereit wären, sich an einem Ausfuhrverbot von Kohle, Eisen und Petroleum nach Italien zu beteiligen. Von maßgebender amerikanischer Seite wird eine derartige Anfrage weder als wahrscheinlich, noch als erwünscht bezeichnet.

Bekanntlich sind der amerikanischen Regierung durch die Neutralitäsgesetzgebung die Hände gebunden. Etwaige Maßnahmen der Regierung gegen das vom Völkerbund zum Angreifer erklärte Italien werden dadurch unmöglich gemacht.

Italien im Zeichen der Kriegsnot.

Rom, 5. November. Die ersten Gegenmaßnahmen Italiens gegen die Sanktionen sind ab Dienstag in ganz Italien in Kraft getreten. Ueberall gilt seitdem die neue Bürozeit von 8 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr. Der Ladenschluß ist um eine Stunde vorverlegt, sämtliche Läden müssen um 7 Uhr schließen. Ferner sind am Dienstag zum erstenmal alle Fleischerläden geschlossen. In Gaststätten und Speisewagen durfte am Dienstag nur eine Fisch- oder Fleischspeise gereicht werden.

Die englisch-italienische Spannung.

Unterredung zwischen Mussolini und Drummond.

Rom, 5. November. Zwischen Mussolini und dem englischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, fand Dienstag nachmittag eine Unterredung statt. Darüber wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der italienische Regierungschef empfing heute während einer Stunde den englischen Botschafter. Gegenstand dieser Unterhaltung war, wie während der letzten Unterredung am 29. Oktober, die englisch-italienische Lage im Mittelmeer“.

Zu Meldungen, die aus London über eine Zusage Mussolinis hinsichtlich der Zurückziehung von weiteren 30 000 Mann vorliegen, ist in zuständigen Kreisen eine Bestätigung nicht zu erhalten. Bekanntlich hat die italienische Geste der Zurückziehung einer Division aus der Cyrenaika bis jetzt auf englischer Seite keine Gegenmaßnahmen ausgelöst. Dagegen betont man, daß bei der heutigen Unterredung Drummond-Mussolini man auf die Frage einer Beilegung des italienisch-abessinischen Streits nicht besonders eingegangen sei.

London, 5. November. Zu der Unterredung zwischen dem britischen Botschafter in Rom und Mussolini am Dienstag meldet „Preß Association“, daß sie lediglich eine Folge der Besprechungen Hoare-Aloisi in Genf sei. Da jedoch noch keine Verhandlungsgrundlage für ein Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts bestehe, habe im Mittelpunkt der Unterhandlung zwischen Mussolini und Sir Eric Drummond wahrscheinlich die Sache der Verminderung der englisch-italienischen Spannung und die Frage der Beseitigung von Mißverständnissen gestanden.

Die beiden englischen Hauptforderungen in diesem Zusammenhang seien nach wie vor: Einstellung der italienischen Presse- und Rundfunkpropaganda und Verringerung der italienischen Truppen in Libyen. Weitere italienische Maßnahmen in dieser Richtung könnten England unter Umständen zu einer gewissen Herabsetzung der englischen Flottenansammlung im Mittelmeer veranlassen.

Italienisches Befremden über Aegypten.

Rom, 5. November. In hiesigen politischen Kreisen erklärt man sich lebhaft befremdet über die Haltung der ägyptischen Regierung, die als nicht freundschaftlich gegenüber Italien betrachtet wird. Wie von unterrichteter Seite verlautet, habe die italienische Regierung zwar ihren Gesandten in Kairo mit keinem besonderen Schritt beauftragt; es sei aber anzunehmen, daß der italienische Gesandte von sich aus Vorstellungen bei der ägyptischen Regierung erhoben habe.

Italiener schließen deutsche Zeitungen.

Wien, 5. November. Wie die Blätter aus Bozen melden, wurden die im Verlag Vogelweide erscheinenden deutschen Zeitschriften „Der Schlern“, „Die Frau“ und „Der kleine Postillon“ durch den Bozener Präfekten eingestellt. Die gleiche Verfügung traf auch die „Industrie- und Handelszeitung“. Begründet werden diese Maßnahmen mit der Notwendigkeit der Einschränkung des Papierverbrauchs. Durch diese Maßnahmen wird dem Südtiroler Deutschtum der größte Teil seiner Presse genommen. Es verbleibt ihm die von italienischer Seite (!) herausgegebene „Deutsche Alpenzeitung“, ein Tagblatt.

Neuer tschechoslowakischer Ministerpräsident.

Prag, 5. November. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Präsident Masaryk den Ministerpräsidenten Jan Malypetr auf dessen Ansuchen aus seinm Amt entlassen und den Landwirtschaftsminister Dr. Milan Hodza zum Vorsitzenden der Regierung ernannt.

Wie hierzu verlautet, wird Ministerpräsident Dr. Hodza sein bisheriges Ressort, das Landwirtschaftsministerium, weiter betreuen.

Die tschechoslowakische Außenpolitik.

Prag, 5. November. Im Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch eine große außenpolitische Rede, in der er sich besonders mit dem Verhältnis der Tschechoslowakei zu den übrigen Ländern Europas befaßte. In bezug auf Deutschland sagte Dr. Benesch, daß das Verhältnis ebenso korrekt und normal sei, wie dies bereits früher festgestellt worden sei. Die Tschechoslowakei habe mit Deutschland keine direkten Differenzen und werde sich hoffentlich auch in Zukunft nicht haben.

Benesch unterstrich den Paktabschluß mit der Sowjetunion und sagte, daß die Tschechoslowakei auch **mit Polen ein Abkommen dauernder Freundschaft abschließen wollte, jedoch erhielt sie keine positive Antwort.**

Als Benesch auf die Lage der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei zu sprechen kam, erinnerte er an die tschechischerseits gemachte Konzeption einer schiedsmäßigen Erledigung der strittigen Angelegenheiten.

Die Politik des monarchistischen Griechenlands.

Keine Aenderung des außenpolitischen Kurses.

Athen, 5. November. Der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Theotokis empfing am Dienstag die Vertreter der ausländischen Presse. Der Minister wies einleitend auf das Ergebnis der Volksabstimmmung hin und erklärte, daß ganz Griechenland mit ungeheurer Begeisterung die Rückkehr König Georgs II. erwarte (?). Auf die Frage nach der künftigen griechischen Innenpolitik antwortete der Minister, daß König Georg konstitutioneller König sei. Nach seiner Rückkehr und nach Prüfung der Lage werde der König die Entschlüsse fassen, die das Interesse des Landes erfordere Auf eine zweite Frage nach der Außenpolitik Griechenlands erklärte Theotokis, daß in der außenpolitischen Linie keine Aenderung eintrete. Sie bleibe dieselbe, wie er sie wiederholt in früheren Darlegungen gekennzeichnet habe. Als ein Pressevertreter nach den Beziehungen zwischen Griechenland und Großbritannien fragte, betonte der Minister, daß diese Beziehungen unveränderlich freundschaftlich seien. (Die englische Regierung hat auch nicht wenig zur Restaurierung der Monarchie in Griechenland beigetragen. Die Red.)

Große englische Anleihe für China.

Erregung in Japan.

Tokio, 5. November. In japanischen Kreisen erklärt man, daß die Anleihe, die England an China für die Währungsreform gegeben haben soll, 10 Millionen Pfund (270 Millionen Zloty) beträgt.

Die japanischen Regierungskreise verhehlen das Mißvergnügen nicht, das die letzten aus China eingetroffenen Meldungen ausgelöst haben. Man ist der Ansicht, daß die chinesische Währungsreform, die mit der englischen Anleihe im Zusammenhang stünde, nicht dazu beitrage, die Beziehungen zu Japan zu verbessern. Im übrigen bezweifelt man, daß die von England gewährte Anleihe die Finanzkrise Chinas beheben kann.

In japanischen Kreisen wird sogar die chinesische Währungsreform, in der man ein Ergebnis der Tätigkeit des englischen Finanzberaters der chinesischen Regierung Leith Roß sieht, als britische Intrige gegen Japan und als gegen die japanischen Interessen gerichtete feindselige Handlung kritisiert. In Tokio wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die angekündigten britischen Kredite für China der Nankinger Regierung zu militärischen Zwecken und zu einer neuen japanfeindlichen Tätigkeit dienen werden.

Steigerung der Leistungsfähigkeit — die Parole in Sowjetrußland.

Im inneren Leben der Sowjetunion hat vor kurzem eine neue Aera begonnen, welche durch eine vielfache Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gekennzeichnet ist. Die Autoren dieser Bewegung sind Sowjetbürger sehr bescheidener Abkunft. Einer von ihnen ist ein Bergarbeiter, ein zweiter eine einfache Kolchoz-Arbeiterin.

Stachanow erfand bei Arbeiten mit einem pneumatischen Bohrer ein Verfahren zur Steigerung der Kohlengewinnung. Auf Grund seines Verfahrens stieg die Leistung während einer Schicht von bisher 6 bis 7 Tonnen auf 70 bis 100 Tonnen Kohle. Im gleichen Verhältnis stieg selbstverständlich auch der Arbeitsverdienst. Stachanow selbst verdient heute täglich bis 225 Rubel, was etwa seinem früheren Halbmonatsverdienst entspricht. Sein neues Arbeitsverfahren wurde nach sachverständiger Prüfung sofort in allen Gruben eingeführt und wird allmählich auf alle ähnlichen sowjetrussischen Unternehmungen ausgedehnt. Stachanow wurde über Nacht zum Helden des Tages und seine Bewegung zur Parole für alle Erwerbszweige.

Die Kolchosarbeiterin Demcenko versprach auf dem Februarkongreß der Kolchos-Arbeiterstoßtrupps in ihrer Begeisterung für Stalin, den Ertrag der Zuckerrübe auf 500 Zentner pro Hektar zu steigern. Sie konnte nach Beendigung der Zuckerrübenkampagne Stalin in einem primitiven Schreiben tatsächlich mitteilen, daß sie ihr Versprechen erfüllt hat und der Zuckerrübenertrag auf ihrem Kolchos 523 Zentner pro Hektar beträgt. Die Arbeiterin Demcenko wurde auf diese Weise zur zweiten Heldin des Tages. Sie wurde nach Moskau eingeladen, wo sie mit allen Ehren empfangen wurde. Ihr Name ist heute eng verknüpft mit der Bewegung zur allgemeinen Steigerung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Produktion.

Diese zwei Beispiele stehen in der Sowjetunion nicht vereinzelt da. Es gibt Millionen von Industrie- und Landarbeitern, welche alle, wenn auch nicht mit so hervorragenden Erfolge, eine Verbesserung und Steigerung ihrer Leistungen versuchen. Von diesen allgemeinen Bestrebungen zeugen am besten die alltäglichen Zeitungsberichte, welche von einer allgemeinen Steigerung des Leistungsniveaus sprechen.

Memeler Direktorium zurückgetreten.

Memel, 5. November. Der Rücktritt des Direktoriums Bruwelaitis ist am Dienstag vormittag amtlich bekanntgegeben worden. Der Gouverneur hat den Rücktritt angenommen und Bruwelaitis beauftragt, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Direktoriums weiter zu führen.

Berlin, 5. November. Die antilitauische Kampagne ist stark eingeschränkt worden, was am besten aus der Hitler-Presse zu ersehen ist. Die „Börsen-Zeitung" schreibt sogar von der Möglichkeit eines Kompromisses in der Memelfrage.

Der Diebstahl bringt es an den Tag ...

Großer Schmuckdiebstahl bei Lutze.

Berlin, 5. November. In der Dahlemer Villa des Stabschefs der SA Lutze wurde ein großer Schmuckdiebstahl verübt. Der Täter konnte eine große Anzahl sehr wertvoller Schmuckgegenstände erbeuten. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurde ein alter Mann verhaftet, der in der Villa Lutzes als Heizer und Gärtner tätig war.

Aus Welt und Leben.

Schweres Autounglück.

Zwei Frauen getötet.

Aus Koblenz wird berichtet: Auf dem Heimwege vom Markt in Moutabaur wurden am Montag nachmittag drei Frauen aus Dernbach in einer unübersichtlichen Kurve der abschüssigen Straße nach Eschelbach von einem Lieferwagen, der infolge unsachgemäßer Steuerung abrutschte, erfaßt und gegen das Geländer gedrückt. Die Absperrung gab nach und der Wagen stürzte mit den drei Frauen die Böschung zum Bahndamm hinunter. Dabei wurden zwei Frauen unter dem Wagen begraben. Sie waren auf der Stelle tot. Die dritte Frau wurde zur Seite geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der Lenker des Wagens und ein Jugendlicher, dem er die Führung des Wagens anvertraut hatte, obwohl er keinen Führerschein besaß, blieben unverletzt. Sie wurden in Haft genommen.

Neuer Gangstermord in Amerika.

Aus Neuyork wird berichtet: In der Nähe von Monte Cello im Staate Neuyork ist am Dienstag ein neuer Gangstermord aufgedeckt worden. Die Polizei fand dort in einer alten Scheune in einem flach ausgehobenen Grabe, das mit Kalk angefüllt war, die Leiche eines Mannes, der als ein gewisser Charles Chink Sherman identifiziert werden konnte. Der Kopf Shermans war vollkommen zerschmettert, offenbar von Axtschlägen. Die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche war nur schwer als die der Sherman zu erkennen.

Sherman galt allgemein als Feind des kürzlich ermordeten Großgangsters Dutch-Schultz. Die Polizei bringt daher die Ermordung Shermans mit dem Gangsterkrieg in Verbindung, der der Laufbahn des Dutch-Schultz und drei seiner Anhänger kürzlich ein jähes Ende bereitete.

Das Wrack der „Lusitania" tatsächlich gefunden.

Der in der vergangenen Woche von dem Bergungsdampfer „Orphir" an der irischen Küste entdeckte Schiffswrack ist nunmehr endgültig als das Wrack der während des Krieges torpedierten „Lusitania" festgestellt worden. Die „Orphir" hat den ganzen Sommer über nach diesem Dampfer gesucht und bei dieser Arbeit mehrere andere Wracks aus der Kriegszeit gefunden.

Französisches Postflugzeug verunglückt: 4 Tote.

Aus Paris wird berichtet: Nach einem Funkspruch aus Buenos Aires ist in der Nähe von Bahia ein französisches Postflugzeug aus unbekannter Ursache verunglückt. Die aus vier Mann bestehende Besatzung fand den Tod.

Zwei Danziger Zollbeamte ertrunken.

Ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in Dubashaken am Frischen Haff. Zwei Zollbeamte waren mit ihrem Boot nach nächtlichem Dienst auf dem Festland auf der Heimfahrt begriffen und wurden, um schneller vorwärts zu kommen, von einem vorbeifahrenden Motorboot in Schlepp genommen. Plötzlich kenterte das Boot und die beiden Insassen ertranken, bevor ihnen noch vom Festlande Hilfe gebracht werden konnte. Trotz eifrigen Suchens ist es bisher noch nicht gelungen, die beiden Leichen zu bergen.

16 Arbeiterinnen durch Petroleumdämpfe vergiftet.

Aus Dresden wird berichtet: Die Dresdener Berufsfeuerwehr wurde am Montag nach einer Einlegesohlenfabrik in Altnausitz gerufen. Dort hatten sich beim Reinigen von Maschinen durch Petroleum Dämpfe gebildet, durch die sich 16 in dem Betrieb beschäftigte Arbeiterinnen Vergiftungserscheinungen zugezogen haben. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr nahm sofort mit vier Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche vor. 11 Arbeiterinnen mußten mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden, während fünf an Ort und Stelle bleiben konnten. Nach den bisherigen Feststellungen besteht bei keiner Verunglückten Lebensgefahr.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 7. November 1935.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Italienische Lieder 13.30 Wunschkonzert 15.30 Lieder 16 Erzählung für Kinder 16.15 Konzert 16.45 Ganz Polen singt 17.15 Leichte Musik 18 Geigenrezital 18.30 Filmplauderei 18.45 Arien und Lieder 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Leichte Musik 21 Hörspiel: Die Uhr 21.35 Unsere Lieder 22 Tanzmusik

Kattowitz.

13.30 Schallplatten 18.30 Kinderfunk 23.05 Briefkasten.

Königswusterhausen.

6.30 Morgenmusik 10.15 Volksliedsingen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 17.50 Bunte Musik 20.10 Und abends wird getanzt 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

9 Konzert 10.15 Volksliedsingen 12 Konzert 16.05 Fröhliche Stunde 17 Bunte Musik 19.30 Märchengestalten 20.10 Mozartzyklus 21.15 Heiteres Volksspiel 22.30 Spätkonzert.

Wien.

12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 19.20 Fünf Jahre Schlager 19.50 Die Jungfrau von Orleans 23.05 Konzert 23.45 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Konzert 13.40 Schallplatten 16.10 Leichte Musik 17.15 Volkslieder 19.30 Oper: Boris Godnow.

Halina Hrabia singt Lieder von Schubert.

Lieder von Schubert in der Altstimme gesungen, klingen ganz besonders schön. Eine Reihe Lieder des genannten Komponisten wird heute um 16.20 Uhr die begabte Sängerin Halina Hrabia bei Begleitung Schafranecks aus Kattowitz über alle polnischen Sender vortragen

Das Wiener Rotschild-Quartett.

Eins der besten Quartette der Welt ist das Wiener Geigenquartett von Rotschild. Dieses Quartett wurde vom polnischen Rundfunk für ein Konzert heute um 18 Uhr verpflichtet. Im Programm die liebliche italienische Serenade von Hugo Wolff und das frühzeitige romantische Quartett A-Moll von Schumann.

Der Schularzt und die häusliche Fürsorge

wird das Thema zu einem Vortrag heute um 12.15 Uhr gehalten von Dr. Marceli Gromski, sein.

Lustige musikalische Sendung.

Mit vielen guten Bekannten werden sich die Rundfunkhörer heute um 10 Uhr begegnen. Um diese Zeit wird der Lemberger Sender eine leichte musikalisch-parodische Sendung in Ausführung der Wlada Majewska und mit Wiktor Budzynski als Conferencier durchgeben. Wlada Majewska dürfte den Hörern von der Lemberger lustigen Welle her gut bekannt sein. Sie wird heute Bühnen- und Filmsterne, abgefaßt in aktuelle parodische Texte, kopieren.

Chopins Schaffen.

Vom E-Mollkonzert, eigentlich vom zweiten Teil desselben, schreibt Chopin an seinem Freund, daß dies mehr eine romantische Musik ist; ruhig, melancholisch, wie ein Traum der Schönheit oder der Mondscheinnacht. Und wirklich, dieses Konzert ist inhaltlich von einer Poesie, von ätherischer Zartheit. Es ist fast kaum zu glauben, daß dieses Werk aus der Feder des Komponisten, der damals noch im jugendlichen Alter war, stammt.

Das E-Mollkonzert führt heute um 21 Uhr Boleslaw Woytowicz bei Begleitung des Rundfunkorchesters unter Leitung von Grzegorz Fitelberg aus.

Zweimal Wackermann

Roman von Ludwig Laska

(2. Fortsetzung)

Das Mädchen verschwand.

Peter sah sich in dem Raume um. Zerschlissene Tapeten, denen man noch ihre ehemalige Eleganz ansah, bedeckten die Wände. Ein abgeschabtes Ledersofa stand hinter einem Tische; einige Stühle vervollständigten die Einrichtung.

Durch vergilbte Gardinen konnte man undeutlich die Fenster des gegenüberliegenden Hauses erkennen.

Eine schwere, muffige Luft war in dem Zimmer. Kurz vorher mußten Zigaretten darin geraucht worden sein.

Ein Gefühl von körperlicher Beklemmung legte sich über Peters Brust. Er versuchte ein Fenster zu öffnen.

Als er sich noch bemühte, den unbeweglichen Griff desselben zu drehen, trat Michael Tönnies ein, klein, wohlgenährt und mit sanftblickenden Augen. Erstaunt musterte er Peter einen Augenblick, bevor er sagte:

„Ah, Herr Doktor — Herr Doktor Wackermann, nicht wahr? Welche Ehre. Was führt Sie zu mir? Geschäfte? Kommen Sie bitte mit, dort hinüber, in mein Privatkontor!"

Er nahm Peter am Arme, als ob er eng mit ihm befreundet wäre, und führte ihn über einen dunklen Hausflur, in dem es nach nassen Kleidern roch, in das bezeichnete Privatkontor. Peter empfand die Berührung des dicken Mannes äußerst unangenehm.

Dieses Gefühl des Ekels war so stark, daß er im ersten Augenblick gar nicht davon überrascht wurde, daß der Geldverleiher seinen Namen wüßte oder vielmehr den seines Vetters. Peter dachte, während er über den dunklen Korridor geleitet wurde, darüber nach, ob dieser Tönnies Georg wohl persönlich kannte oder nur von Ansehen. Sollte er ihn im Glauben lassen, daß er den Fabrikbesitzer Wackermann vor sich habe? Eröffnete sich damit nicht unerwartet eine Aussicht, Geld zu bekommen?

Peter spürte, wie ihn eine zitternde Erregung erfaßte. Er kämpfte einige Sekunden mit sich selbst. Aber angesichts der Tatsache, daß er eine Ehrenschuld bis morgen zu zahlen hatte, entschloß er sich, alles zu wagen. Die Wahrung seiner äußeren Ehrenhaftigkeit war ihm in dieser verhängnisvollen Minute das Wichtigste seines Lebens. Er gab dafür seine innere Ehre dahin.

Herr Tönnies schob Peter in einen Klubsessel, der vor dem mächtigen Schreibtisch stand. Dieser Klubsessel stand da wie ein Stuhl in einer Anklagebank, frei, ohne Anlehnung, starr nach dem Richter gerichtet. Der darauf Sitzende befand sich vollkommen im Blickfeld dessen, der hinter dem Schreibtisch saß. Peter fühlte, daß es an der Zeit sei, über den Zweck seines Besuchs zu sprechen.

„Herr Tönnies, ich komme in einer geschäftlichen Sache", sagte er, und mußte sich zwingen, seiner Stimme einen ruhigen Ton zu geben. „Eigentlich ist es eine Privatangelegenheit."

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, Herr Doktor", erwiderte der Geldverleiher. Er zog sein dickes Gesicht in neugierig-interessierte Falten. Er hockte hinter seinem Sekretär, rundlich-dick, schnaufend und lauernd.

„Wie ich weiß", kombinierte Peter und mit der Wahrscheinlichkeit seiner Behauptung rechnend, „befassen Sie sich mit Geldgeschäften. Ich benötige eine größere Summe, und zwar muß ich sie heute noch haben. Es handelt sich —"

Peter überlegte einen Augenblick, und entschloß sich, statt viertausend Mark viertausendfünfhundert Mark zu nennen.

„— um viertausendfünfhundert Mark für einen durchaus privaten Zweck. Sie verstehen, mein Herr. Ich möchte und kann in diesem Augenblick das Geld nicht aus dem Geschäft nehmen."

„Nun, wer sollte nicht verstehen, daß ein junger, fescher Kavalier einmal Geld braucht. Ich kann mir denken, daß Ihre Angestellten im Geschäft nichts davon zu wissen brauchen. Verstehe ich, Herr Doktor. Ich war auch einmal jung, und mein Alter, der Chef von unserer Firma, hat auch nicht alles erfahren, was sein Sohn — hm — an galanten Abenteuern erlebte. — Sie sollen das Geld haben, Herr Doktor; Sie sind mir gut dafür. Warten Sie einen Moment, ich gehe, um meine Bank anzutelephonieren, ob mein Konto genügend Bestand aufweist; einen Augenblick, bitte. Ich bin sofort zurück."

Peters Blick fiel auf den auf dem Schreibtisch stehenden Fernsprecher. Ein Gefühl von jäher Angst überkam ihn.

Warum ruft er nicht von hier an? dachte er. Hat er gemerkt, daß ich nicht derjenige bin, für den ich mich ausgebe? Ruft er die Polizei?

Aber Peters Besorgnis war unbegründet. Michael Tönnies bezweifelte nicht im geringsten die Identität Peters mit dem Besitzer der Firma Wackermann und Sohn, mit Doktor Georg Wackermann. Er war nur ein vorsichtiger Mann. Von einem für besonder Zwecke in einem anderen Zimmer angebrachten Telephon rief er eine Bankfirma an, von der er wußte, daß sie mit der Wackermannschen Fabrik in geschäftlichen Beziehungen stand, und bat um Auskunft über die augenblickliche Kreditwürdigkeit des Inhabers. Der Bescheid lautete günstig.

„Ein gutes Geschäft", murmelte er vor sich hin, nachdem er den Hörer eingehängt hatte. Dann kehrte er zu Peter Wackermann zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater: Heute 7.30 Uhr abends „Jedermann", Freitag Premiere „Lazurowe wybrzeże"
Casino: 4¹/₂ Musketiere
Europa: Kampf ums Leben

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Versammlung der Saisonarbeiter.

Da die Frage der Zuerkennung des Vergünstigungsrechts zum Empfang von Unterstützungen für die arbeitslosen Saisonarbeiter noch immer nicht entschieden ist, haben die Saisonarbeiterverbände für Sonnabend Versammlungen der Saisonarbeiter einberufen, in welchen die Lage der Saisonarbeiter besprochen werden soll.

Ein Kleeblatt von Falschgeldverbreitern festgenommen.

Am Allerheiligentage bemerkten Beamte der Untersuchungspolizei in der Srebrzynskastraße zwei Frauen, die sich in auffälliger Weise um die Händler zu schaffen machten. Sie kauften alle möglichen Sachen wie Blumen, Lichte, Zuckerwaren usw. Bei näherer Nachprüfung erwies es sich, daß die Frauen die Waren mit falschen 10-Zlotymünzen zahlen. Um sicher zu gehen, hatten die beiden Frauen einen Knaben mit sich genommen, der stets in einiger Entfernung hinter ihnen herging. Der Knabe hatte auch das Falschgeld in einer Tasche bei sich. Die Frauen nahmen von dem Knaben immer nur eine Münze, und wenn diese ausgegeben war, überreichten sie ihm den gekauften Gegenstand und nahmen gleichzeitig eine neue Falschmünze aus der Tasche. Als die Polizeibeamten diesen Zusammenhang zwischen den Falschgeldverbreiterinnen und dem Knaben einwandfrei festgestellt hatten, griffen sie ein und nahmen sowohl die beiden Frauen als auch den Knaben fest. Die festgenommenen Frauen erwiesen sich als die Janina Andrzejczak, ohne ständigen Wohnort, und die Stefanja Kusper, wohnhaft Tokarzewskiego 35. Beide Frauen sind wegen Falschgeldverbreitung bereits vorbestraft, während ihre Familienangehörigen als Geldfälscher und Falschgeldverbreiter den Polizeibehörden gut bekannt sind. Der festgenommene Knabe stellte sich als der 15jährige Stanislaw Malolepszy, Brzezinska 115, heraus. Alle drei wurden ins Gefängnis zur Verfügung der Gerichtsbehörden eingeliefert.

Persönliches.

Gestern hat der Lodzer Bezirksarbeitsinspektor Ing. Waclaw Wyrzykowski nach längerer Krankheit seine Amtsfunktionen wieder übernommen.

Schließung der Kuhställe in der Stadtmitte.

In dem Bestreben, den sanitären Stand in der Stadt zu heben, haben die Lodzer Sanitätsbehörden ihre Aufmerksamkeit u. a. auf die in der Stadtmitte noch wiederholt anzutreffenden Kuhställe gelenkt. Es ist selbstverständlich, daß die in der Stadt gehaltenen Kühe Jahr und Tag auf keine Weide kommen und nur das zubereitete Stallfutter bekommen, was für die Tiere selbstverständlich auch eine Qual darstellt. Die Verwaltungsbehörden sind bestrebt, diese „Dorfinseln" aus unserer Großstadt zu entfernen. (a)

Feuerwehrmann bei einer Uebung verunglückt.

Während einer Uebung des 5. Feuerwehrzuges der Firma Scheibler und Grohmann an der Emilienstraße 30 fiel der Wehrmann Stanislaw Kaminski aus der Höhe des 1. Stockwerks von einer Leiter und zog sich verschiedene Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde auf Wunsch nach seiner Wohnung überführt. (p)

Die Einschreibung des Jahrganges 1915.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer Nr. 165, zur Einschreibung in die Rekrutenliste zu melden: die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben J(j) und K beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereiche des 13. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben J(i) bis N.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie der Registrierschein. (a)

Vier nächtliche Brände in Lodz.

Gestern nacht wurde die Lodzer Freiwillige Feuerwehr viermal zu Bränden gerufen. Im ersten Falle wurde die Feuerwehr um 3.45 Uhr nach dem Grundstück Srebrzynska 47 gerufen, das einiem Wincenty Terpinski gehört. Dieses Immobil besteht aus einem Parterreholzhaus mit einer Dachwohnung. Im Parterre ist eine Seidenweberei untergebracht. Das Feuer entstand im unteren Raume, wobei sich die Flammen infolge des leichtbrennbaren Materials sehr rasch ausbreitete und bald auch das Dachgeschoß ergriffen hatten. An dem Brandort wurden sofort der 1., 2. und 3. Löschzug entsandt. Es gelang, den größten Teil der Weberei von der Vernichtung zu schützen — Der zweite Brand entstand auf dem Grundstück des Mikolaj Brzezinski, Skladowa 25, wo die Ställe in Brand geraten waren. Hier wurde der zweite Löschzug eingesetzt. Die Ställe wurden ein Raub der Flammen. — Auf dem Grundstück Trenknera 17 geriet Stroh in Brand. Da die Gefahr eines Uebergreifens des Feuers bestand, wurde auch hier die Feuerwehr eingesetzt. — Schließlich wurde noch im Hause Petrikauer 253 ein Rußbrand notiert.

Gegen den Anschlag auf das Lohnabkommen

Die Vertragskündigung durch die Lohnunternehmer mit Vorbehalt zurückgezogen. Der Standpunkt der Arbeiterschaft. — Die Arbeitervertreter beim Arbeitsinspektor.

Bekanntlich wurde der Verband der Lohnindustrie in Lodz im Zusammenhang mit der durch ihn vorgenommenen Kündigung des verpflichtenden Lohnabkommens von der Regierung aufgefordert, seine Vertreter nach Warschau zu entsenden. Die Konferenz mit den Vertretern der Lohnindustrie fand amMontag im Hauptarbeitsinspektorat im Beisein eines Delegierten des Ministeriums für soziale Fürsorge und des Lodzer Bezirksarbeitsinspektors Rutkiewicz statt. Auf dieser Konferenz **zogen die Lohnunternehmer die Kündigung des Abkommens zurück**, unter dem Vorbehalt jedoch, daß die Verbände der Textilarbeiter sich zu einer

Neuregelung der Frage der Einhaltung des Lohntarifs durch die Lohnunternehmen und der Berechnung des Arbeitslohnes für breite Stühle

bereit finden.

Angesichts dieser Ergebnisse der Warschauer Konferenz berief der Arbeitsinspektor sofort eine Konferenz mit den Vertretern der Textilarbeiterverbände ein, die gestern vormittag stattfand. Arbeitsinspektor Wyrzykowski teilte den Verbandsvertretern das Ergebnis der Warschauer Konferenz mit den Lohnunternehmern mit und bat diese um Aeußerung ihrer Stellungnahme.

Darauf ergriff sofort der Vertreter des Klassenverbandes, Sekretär Walczak, das Wort. Er wies darauf hin, daß die Frage, welche Unternehmen zur Einhaltung des Lohnes gemäß dem verpflichtenden Tarif verpflichtet sind, im Art. 6 des Lohnabkommens festgelegt ist. Das Abkommen sehe außerdem vor, daß der Mindestlohn für Akkordarbeiter um 20 Prozent höher sein muß als für die Wochenlöhner.

Dies sei im Abkommen ganz klar gesagt und dieser Grundsatz könne unter keinen Umständen angetastet werden.

Was die Frage der neuen Berechnung des Lohnes für Weber auf breiten Stühlen betrifft, wie sie von den Lohnunternehmern angestrebt wird, so sei dies nichts anderes, als ein Versuch, die auch so schon äußerst geringen Löhne der Weber auf indirektem Wege zu kürzen. Für die Arbeiter sei es ganz gleich, was für Ware der Fabrikant auf dem breiten Webstuhle arbeiten lasse:

der Lohn sei nach der Breite des Stuhles berechnet und müsse so auch weiterhin gezahlt werden.

Abschließend erklärte Sekretär Walczak, daß sich die Arbeiter unter keinen Umständen auf eine Sonderregelung der Löhne mit den Lohnunternehmern einlassen können, denn wollten sie es tun, dann wäre das allgemeine Lohnabkommen in seinen Grundlagen erschüttert.

In ähnlicher Weise sprachen sich auch die Vertreter der anderen Verbände „Praca", ZZZ und Chadecja aus.

Der Inspektor nahm den von den Arbeitervertretern geäußerten Standpunkt zur Kenntnis und schloß die Konferenz.

Nach Anhören der Ausführungen der einen Seite hat der Arbeitsinspektor für heute um 11 Uhr vormittags die Vertreter des Lohnindustrieverbandes zu einer Konferenz in der gleichen Angelegenheit eingeladen. (a)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Klinger, Kopernikusstraße 55, fiel der 19jährige Arbeiter Stanislaw Raszecki, wohnhaft Wapienna 7, einem Unfall zum Opfer. Raszecki wurde von einem Eisenstück, das sich von einer Maschine losgerissen hatte, im Gesicht getroffen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

In der Brzezinskastraße geriet der Fuhrmann Jankiel Wachtman aus Brzeziny unter die Räder seines eigenen Wagens, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. Wachtman wurde von der Rettungsbereitschaftf in schwerem Zustande dem Poznanskischen Krankenhaus zugeführt.

Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung in der Smugowa 53 trank die 24jährige Anna Paniszczyk in selbstmörderischer Absicht Sublimat. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache ist Liebeskummer.

Trauriges Ende eines Trinkers.

In einem Schuppen in der Zabiastraße 15 starb an Brennspiritusvergiftung der obdachlose Bettler Stanislaw Kolacinski. Der Verstorbene war ein notorischer Trinker, und da er kein Geld auf Schnaps hatte, trank er Brennspiritus, der nun seinen Tod bewirkte.

Ein Unmensch zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 34jährige Max Julius Krenz unter der Anklage des Mordversuchs an der eigenen Frau. Krenz hatte zusammen mit seiner Frau Amalie seinerzeit in der Napiorkowskistraße 68 einen Laden. Doch führte er einen sehr liederlichen Lebenswandel, so daß ihn die Frau schließlich verließ und zu ihren Eltern nach Ruda-Pabianicka, Trudna 2, zog, wobei sie auch ihr Kind mit sich nahm. Nach einiger Zeit suchte sich der Mann der Frau wieder zu näher nund bat sie, wieder mit ihm zu leben. Die Frau willigte jedoch nicht ein. Doch verfolgte sie der Mann auch weiterhin. Als die Frau ihren Widerstand nicht aufgab, legte sich der Unhold einen furchtbaren Racheplan zurecht: Er besorgte sich eine Flasche mit Salzsäure und lauerte seine Frau am 4. Mai d. J. in Ruda-Pabianicka auf. Er trat an sie aufs neue mit dem alten Angebot heran und umarmte sie hierbei auch. Als nun die Frau weiterhin bei ihrem ablehnenden Standpunkt verblieb, zog Krenz die Flasche mit der Salzsäure hervor und goß der Frau den Inhalt ins Gesicht. Diese erlitt im Gesicht furchtbare Brandwunden, wobei ihr auch ein Auge ausgebrannt wurde.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung trat u. a. auch die Frau als Zeugin auf, deren Gesicht furchtbar verunstaltet und ein Auge ausgebrannt ist. Das Gericht billigte dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu und verurteilte Max Julius Krenz zu 6 Jahren Gefängnis.

Kursnotierungen.

Geld.			
Berlin	213.65	Paris	35 01
Danzig	—.—	Prag	21.98
London	26 16	Schweiz	172 80
Newyork	5.31	Wien	— —
		Italien	43.10

Rückläufige Bevölkerungsbewegung in Polen.

Das polnische Statistische Amt hat eben die Zahlen über die natürliche Bevölkerungsbewegung im ersten Halbjahr 1935 veröffentlicht. Danach ist eine mäßig rückläufige Entwicklung in der Zahl der Lebendgeburten, aber eine merkliche Zunahme in der Zahl der Sterbefälle festzustellen. Im ersten Halbjahr 1935 betrug die Gesamtzahl der Lebendgeburten 443 000, im ersten Halbjahr des Vorjahres 444 000. Die Zahl der Sterbefälle betrug im ersten Halbjahr 1935 261 000, in der gleichen Zeit des Vorjahres bloß 236 000. Während also die Zahl der Lebendgeburten um 1000 zurückgegangen ist, hat die Zahl der Sterbefälle in der gleichen Zeit um 25 000 zugenommen. Die natürliche Bevölkerungszunahme ist von 12,7 Prozent im Vorjahr auf 11 Prozent zurückgegangen

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz Pabianicka 50.

Aus dem Reiche.

Das Zgierzer Elektrizitätswerk will Alexandrow und Konstantynow elektrifizieren.

Wie wir erfahren, ist im Lodzer Wojewodschaftsamt ein Gesuch des Zgierzer Elektrizitätswerks um Erteilung der Genehmigung zur Elektrifizierung des StädteAlexandrow und Konstantynow und der Gemeinden Brus und Rombien eingelaufen. Das Zgierzer Elektrizitätswerk bittet um die Zuerkennung der Konzession für die Dauer von 40 Jahren. (a)

Wilderer veranstalten eine Treibjagd auf Waldhüter.

Zu einem ungewöhnlichen Vorfall kam es im Walde des Gutes Bogomulow-Chorzenice, Gemeinde Brudzice, Kreis Radomsko. Hier stieß der Waldhüter Alexander Meißner, der sich in Begleitung seiner zwei Brüder befand, auf eine Bande von Wilderern, die sämtlich bewaffnet waren. Da sich die Wilderer in der Uebermacht sahen, versuchten sie die Waldhüter zu umzingeln und bedrohten sie. Meißner und seine Brüder mußten nun vor den Wilderern die Flucht ergreifen. Die Wilderer schossen jedoch auf die Flüchtenden und trafen den Johann Meißner in den Rücken und ins Bein.

Die eingeleitete Untersuchung führte zur Feststellung des Wilderers, der den Schuß auf Johann Meißner abgefeuert hat. Dieser erwies sich als der Wilhelm Milnikel, der festgenommen wurde. (a)

Mordversuch am Käufer seines Landgutes.

Auf dem Wege zwischen Dembianki und Blenna in der Gemeinde Izbica, Kreis Kolo, wurden auf den Richard Buchholz aus dem Hinterhalt zwei Schüsse abgefeuert, die glücklicherweise fehl gingen. Als Schütze wurde ein Zenon Marcinkowski festgestellt, dessen Landgut Buchholz bei einer Lizitation erwarb. Marcinkowski wurde verhaftet. (a)

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich im Dorfe Rychnow, Gemeinde Pamiencin, Kreis Kalisch. Hier entstand auf dem Anwesen des Piotr Janczak Feuer. In der allgemeinen Aufregung vergaß man, daß auf dem Boden des Hauses der Cousin des Besitzers, Josef Ciesielski, schläft. Als man sich auf ihn besann, war es bereits zu spät: das Haus stand bereits in hellen Flammen und brannte vollständig nieder. In den Trümmern des Hauses wurden nur noch die verkohlten Knochen des Ciesielski gefunden. (a)

Tragischer Tod eines Ehepaares.

In Tomaschow ereignete sich ein tragisches Unglück. Die Zahnärztin Hanel, wohnhaft Zgorzelicka 37, mußte nach Warschau fahren und bat ihre Eltern Josef und Rosalie Kartuz, in ihrer Wohnung zu übernachten. Die beiden alten Leute bereiteten sich vor dem Schlafengehen auf dem Gasherd ein Essen zu, schlossen aber dabei den Gashahn nicht gut. Als sie sich dann schlafen legten, atmeten sie das herausströmende Gas ein. Am Morgen fand man nur noch die Leichen des Ehepaares in dem gasgefüllten Zimmer vor.

Sport.

Meisterschaftsspiel der C-Klasse.

Am Sonntag kommt das erste Finalspiel zwischen Ziednoczone II und dem Konstantynower Sportklub um die Fußballmeisterschaft der Klasse C zum Austrag.

Vor der Ringkampfmeisterschaft.

Am Sonntag, dem 3. November, sollte das erste Treffen um die Mannschaftsmeisterschaft des Lodzer Bezirks im Ringkampf zwischen JKP und Kruschender stattfinden. Obwohl Kruschender sich zum Treffen in Lodz einfand, kam dasselbe dennoch nicht zustande, da die Wirtemannschaft es unterlassen hatte, einen Arzt für diesen Kampfabend zu bestellen. Das Treffen wird an einem späteren Termin stattfinden.

Am kommenden Sonntag um 11 Uhr vormittags begegnen sich im Saale des JKP die Mannschaften JKP und Sokol.

Fusion der jüdischen Sportvereine.

Die Sportvereine Makkabi, Hakoah und Bar-Kochba stehen in Unterhandlungen zwecks Zusammenlegung dieser Vereine in eine große Sportorganisation auf dem Gebiete der Stadt Lodz.

Oberschlesien.

Eine oberschlesische Delegation in Warschau

Wie von gutunterrichteter Seite berichtet wird, werden sich demnächst Vertreter der Gewerkschaften zum Arbeitsministerium nach Warschau begeben, um den zuständigen Stellen im Interesse der oberschlesischen Bergarbeiter eine Denkschrift zu unterbreiten, die sich mit den Verhältnissen in der oberschlesischen Industrie befaßt.

Seinerzeit haben die Gewerkschaftsvertreter beim Handelsminister General Gorecki einen Vorstoß unternommen, um ihn in der Frage der Arbeitszeitverkürzung zu interessieren. General Gorecki versprach, sich im Kabinett für diese Interessen der oberschlesischen Arbeiter einzusetzen und war bereit, bei den maßgebenden Instanzen zu intervenieren.

Wie wir hören, wird namens der Klassenkampfgewerkschaften Genosse Stanczyk der Führer der Delegation sein. Nachdem die Frage der Sanierung der Knappschaftsversicherung vorübergehend gelöst ist, ist zu erwarten, daß auch in der Forderung der Arbeitszeitverkürzung die Regierung eine Entscheidung trifft, die auch die Wünsche der oberschlesischen Arbeiter befriedigt.

„Wirtschaftsankurbelung".

Neben den von uns bereits gemeldeten Turnusurlaubern auf den Blücherschächten in Jankowitz, Kreis Rybnik, wo etwa 110 Arbeiter neben den schon in Turnus befindlichen 400 Arbeitern, wiederum in Turnus gingen, sind jetzt auch in der Pilsudskihütte 90 bis 100 Arbeiter vom 1. November ab in Turnus geschickt worden, wobei die Hüttenverwaltung hier sogar die Beurlaubung von 300 Arbeitern gefordert hat. Auch auf Ostfeld der Skarboferme wurden mit dem 1. November 300 Arbeiter in Turnus geschickt, während auch hier die Verwaltung 360 Arbeiter zur Entlassung forderte.

Man sieht die Folgen der „Wirtschaftsankurbelung", die man so in allen Tonarten preist, während die Arbeiterschaft die Kosten zu tragen hat. Und dieser Zustand wird solange andauern, bis man sich nicht entschließt, statt der kapitalistischen Produktionsweise, die sozialistische Planwirtschaft einzuführen. Man komme uns jetzt nicht wieder mit der Erklärung, daß die Planwirtschaft versagt habe, denn Rußland ist ein Beweis, wie sich unter einer Planwirtschaft die industrielle Entwicklung hebt und die Planwirtschaft in Dänemark hat im Verlauf weniger Jahre bewiesen, daß man die Arbeitslosigkeit von 260 000 auf etwa 65 000 reduzieren konnte. Allerdings **unter einer sozialistischen Bauern- und Arbeiterregierung**

Um eine bessere Zukunft.

Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen Kamitz und Alexanderfeld.

Die Regierungsumbildung in Polen wird nicht ohne Folgen für die kommende Lage der Arbeiterklasse sein. Es ist Aufgabe unserer Partei, sich mit der neuen Situation zu beschäftigen, zumal wieder die Frage der Heranziehung aller Volkskreise zur Mitarbeit am Staat von der Regierung in den Vordergrund ihrer Aufgaben um die Ankurbelung der Wirtschaft geschoben wird.

In zwei Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen der DSAP in Kamitz und Alexanderfeld behandelte Genosse **Kowoll** dieses Thema im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise und den Kriegsgefahren. Redner ging von der Voraussetzung aus, daß die Regierung ihre Mitarbeit mit den breiten Volkskreisen am einfachsten damit dokumentieren kann, daß sie zunächst eine weitgehende politische Amnestie durchführe, das Konzentrationslager Bereza Kartuszki aufhebe und alle Vorbereitungen treffe, eine neue Wahlreform zu schaffen und die ernannten Volksvertretungen, Sejm und Senat, sofort auflöse. Das ist der Weg, der zur Mitarbeit der Opposition und zur Behebung der innerpolitischen Spannungen führen kann, die das neunjährige Sanacjasystem in Polen verursacht hat. Wir lassen uns darüber nicht täuschen, so führte Gen. Kowoll aus, daß alle Programme, die uns von der Regierung Koscialkowski—Kwiatkowski in Aussicht gestellt worden sind, nutzlos bleiben, solange das Volk nicht zur Mitarbeit, wohl aber zu den **Opfern** herangezogen wird. Wir betonen mit allem Nachdruck, daß **keine polnische Regierung, solange sie am kapitalistischen Wirtschaftssystem festhält, Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit beseitigen kann.**

Zur **weltpolitischen Lage** übergehend, betont Genosse Kowoll, daß sich die Staatsmänner inzwischen überzeugt haben, daß Faschismus der Urheber jeder Kriegsgefahr ist. Man kann nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen im Völkerbund nicht behaupten, daß es alle Staaten mit den Sanktionen ernst meinen. Es ist auch kein Geheimnis, daß die Sanktionen mehr oder weniger unter dem Druck der internationalen Arbeiterklasse erfolgen. Es muß besonders betont werden, daß es die sozialistische Arbeiterinternationale und der internationale Gewerkschaftsbund waren, die seit Jahren gegen Faschismus und Kriegsgefahr den Kampf führen. Die gegenwärtige nationalistische Hetze betäubt immer noch breite Massen der Arbeiter, die da glauben, daß ein Krieg an der Lage der Arbeiterschaft etwas ändern kann. Sie vergessen nur eines, daß letzten Endes es wiederum die schaffenden Menschen sind, die durch ihrer Hände Arbeit die Kriegskosten zu decken haben werden und ein neuer Nationalismus entstehen wird. Es ist Aufgabe der polnischen Arbeiterklasse, sich mit Entschiedenheit gegen jeden Nationalismus zu wenden und sich dessen bewußt zu sein, daß sie ihr Los nur allein verbessern kann, indem sie politisch und gewerkschaftlich ihre Organisationen wieder ausbaut und den aktiven Kampf um die Eroberung der Staatsmacht führt. Wegweiser zu diesem Kampf kann uns nur die Arbeiterpresse, unsere „Volkszeitung", sein. Sie in jeder Arbeiterfamilie zu bringen, muß das Ziel unserer Parteifunktionäre sein.

Die Vorsitzenden ermahnten die Anwesenden, aus den Referaten den erforderlichen Nutzen zu ziehen und schlossen die Versammlungen mit unseren Freundschaftsgrüßen.

Streik bei „Polschild" in Leszczyn.

Die unhaltbaren Zustände bezüglich der Lohngestaltung in der hiesigen Industrie haben jetzt durch die Unnachgiebigkeit der Betriebsleitung zu einem Streik bei der Metallfirma „Polschild" in Leszczyn geführt. Seit etwa 14 Tagen steht die Belegschaft von 180 Mann solidarisch für die Forderungen der Gewerkschaften ein. Im Gegensatz zu früheren Streiks übt die Arbeiterschaft diesmal auf der ganzen Linie Solidarität, so daß zu erwarten ist, daß der Streik demnächst mit Erfolg abgeschlossen wird. Wie es heißt, wollen die Behörden zugunsten der Arbeiterschaft dieses Unternehmens intervenieren.

An die falsche Adresse.

Der Oeffentlichkeit wurden in der letzten Zeit vom „Institut Spraw Spolecznych" Merkblätter in Form eines Kalenders für 1935 verabfolgt. Diese Merkblätter enthalten eine Reihe von guten Ratschlägen an die Adresse der Arbeiterschaft, wie Unfälle bei der Arbeit zu vermeiden sind usw.

Die in dem Kalender enthaltenen Ratschläge sind gewiß gut gemeint. Doch sind sie unserer Ansicht nach an die falsche Adresse gerichtet, wenn unter anderen die Behauptung aufgestellt wird, daß durch eine fürsorgliche Organisation etwa 20 Prozent der Unfälle im Betrieb und täglichen Leben vermieden werden können. Gewiß ist diese Notiz sehr unklar gehalten, welche Fälle gemeint sind, hingegen zieht man sofort das Sparregister auf und behauptet, daß man für die Ausgaben der Unfälle 10 000 Wohnungen oder 1000 Volksschulen oder 700 Kilometer Straßen bauen könnte. Warum das gerade aus den Unfallgeldern gemacht werden soll, bleibt Geheimnis des klugen Autors.

Wir unsererseits, die des Glaubens sind, etwas von unserer Industrie zu verstehen, könnten an die Verfasser die Frage richten, was sie bisher gegen das Antreibersystem, gegen die zum größten Teil minderwertigen Schutzvorrichtungen, gegen die ungenügenden Maßnahmen gegen Unfälle usw. getan haben? **Hier liegt das weitaus größte Uebel der vielfachen Unfälle, die nicht den Arbeitern, sondern zu 90 Prozent dem kapitalistischen Ausbeutungssystem zuzuschreiben ist.** Es wäre höchst überflüssig, die wohlmeinenden Ratschläge des „Institut Spraw Spolecznych" zu befolgen, wenn in jeder Beziehung den Arbeitsschutzgesetzen Rechnung getragen würde und vor allem die Arbeitsinspektionen eine größere Sorgfalt bei der Kontrolle der Betriebe an den Tag legen würden.

Es gehört ja zu den Gewohnheiten unserer „Retter", unter den verschiedensten Reklameschildern ihre „Aufmerksamkeit" den Arbeitern zu schenken. Ihnen aber wirklich zu helfen und sie von der Last kapitalistischer Ausbeutung die in erster Linie die Folge zahlreicher Unfälle ist, zu befreien, daran denkt niemand.

Scheunenbrand. Aus bisher noch unbekannten Gründen brannte in der Nacht zum Sonntag die Holzscheune des Andreas Biesok in Oberkurzwald nieder, wobei auch einige landwirtschaftliche Maschinen der Feuersbrunst zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf etwa 8000 Zloty geschätzt.

Radfahrer mit Auto zusammengestoßen. Samstag, gegen 2 Uhr nachts ereignete sich auf der Wojewodschaftsstraße in Batzdorf ein schwerer Verkehrsunfall. Der 40 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Gluszak aus Bestwin fuhr auf seinem Rade nach Hause, als in Alzen ein Auto ihm entgegenkam und der Chauffeur wahrscheinlich infolge des herrschenden Nebels den Fahrer nicht bemerkte. Das Auto riß den Fahrer zu Boden, wobei er einen Schlüsselbeinbruch und eine schwere Kopfverletzung davontrug. Der „galante" Chauffeur zog es vor, sich aus dem Staube zu machen. Die Bielitzer Rettungsgesellschaft überführte den Verunglückten in das Bielitzer Krankenhaus.

Beim Fußballspiel verunglückt. Sonntag vormittags bekam beim Fußballspiel am Hakoahplatz in Kamitz der 19 Jahre alte Michalec Viktor aus Brzesce einen so schweren Ballschuß in den Bauch, daß er innere Verletzungen erlitt. Die Bielitzer Rettungsgesellschaft überführte den Burschen in das Bialaer Spital.

Ein guter Fang. Im Verlauf des Sonntags versuchte ein gewisser Durajczek aus Janowic bei Biala auf der ul. Legjonow Hühner einzufangen. Ein Polizeibeamter beobachtete diesen Vorgang und verhaftete den D. Vor seiner Verhaftung ließ D. ein Fahrrad stehen, welches er gleichfalls in Bielitz gestohlen hatte.

Diebstähle. Dieser Tage hoben unbekannte Täter die Tür der Wohnung der Elisabeth Titz in Bielitz aus und entwendeten Wertgegenstände, unter anderem auch ein goldenes Armband, im Gesamtwerte von etwa 1165 Zloty. Trotz aller polizeilichen Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die Täter festzustellen. — Aus dem Hausflur des Franz Bebek in Bielitz wurde ein Fahrrad Marke „Görike" im Werte von 150 Zloty gestohlen.

Altbielitz. Liedertafel. Die am Samstag, dem 2. November, in Andreas Schuberts Gasthaus vom Arbeitergesangverein „Gleichheit" veranstaltete Herbst-Liedertafel erfreute sich eines guten Besuches. Das Programm war ziemlich abwechslungsreich. Die Chöre wurden unter der Leitung des Chormeisters Herrn Gottwald gut gebracht. Der Chormeister ist bemüht, aus der Sängerschar das Möglichste herauszuholen, doch leidet der Chor, ebenso wie manche andere, unter dem Mangel guter Tenorstimmen. Die beiden Burlesken wurden recht treffend wiedergegeben und lösten beim Publikum viel Heiterkeit aus; nur war der Inhalt zu spießbürgerlich. Leider waren die Pausen zwischen den einzelnen Programmnummern etwas zu lang, so daß das Programm erst nach 12 Uhr nachts beendet werden konnte.

Im großen und ganzen können die Veranstalter aber mit dem Verlauf der Liedertafel zufrieden sein, denn neben dem moralischen, dürfte auch der finanzielle Erfolg erzielt worden sein. Den Mitgliedern wäre ans Herz zu legen, den Verein weiter auszubauen, damit sie mit anderen Vereinen wetteifern können. Die langwährende Wirtschaftskrise wirkt sich zwar lähmend auf die Vereinstätigkeit aus, nichtsdestoweniger müssen aber die Mitglieder dem Verein die Treue bewahren und für seinen weiteren Aufschwung unermüdlich tätig sein.

Aus der Theaterkanzlei.

Mittwoch, den 6. November, und Freitag, den 8. November, finden in Serie blau und rot Wiederholungen des Lustspiels „Die Trafik Ihrer Exzellenz" statt.

Die P. T. Abonnenten werden gebeten, die Einzahlung der 3. Abonnementsrate in der Zeit vom 1.—10. November vorzunehmen.